

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Erhaltung und Verbesserung der Schwarzwaldweiden

amtliche Darstellung

... im Amtsbezirk Schönau

Baden

Karlsruhe, 1889

Gemarkung Präg

[urn:nbn:de:bsz:31-127058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-127058)

Gemarkung Präg.

Einleitung.

Die Gemarkung Präg, zu hinterst im Thale des am Blößling und Hochkopf entspringenden Prägbaches gelegen, umfaßt: 1229 ha Fläche, wovon 544 ha Weide; 490,1449 ha Wald und ca. 115,0 ha Wiesen und Grasgärten sind.

Die Weiden machen also 44,3 Prozent, die Wiesen 9,4 Prozent der Gesamtfläche aus.

1. Derthliche Lage der Weiden.

Die Weidflächen der Gemarkung Präg sind, das Gewann Präg mit 59 ha ausgenommen, ausschließlich Thalweiden.

Sie liegen fast sämmtlich an den Einhängen und reichen bis auf die kammartigen Rücken, sind jedoch im Allgemeinen durch Wald von den Höhen zurückgedrängt. In den entlegeneren Theilen der Gemarkung bedeckt Weidfeld auch die Thalgründe, der Ort selbst liegt inmitten von Matten. Im Allgemeinen herrscht auf den Weiden steile, selbst schroffe Bodenneigung vor, durchweg lehne oder sanfte Neigung besitzen nur die Weidfelder in den Gewannen Präg (Hochweide), Wächtenen und „Am Weisenbach“.

2. Vegetationsverhältnisse und äußere Beschaffenheit.

Weiden mit noch als gut zu bezeichnender Vegetation aus Gras und Blattfutter bestehend (mit Bewässerungsanlage) sind rund 38 ha, hie und da zerstreut in den Thalgründen und Bergeseinfaltungen vorhanden. Im Allgemeinen überwiegen Unkräuter weitaus die vom Vieh gerne angenommenen Blattpflanzen: Habichtskraut, Labkraut, Thymian, etwas Klee.

Zu der gewöhnlichen Unkrautvegetation tritt flächenweise (hauptsächlich an der Sengalenhalde) Gamander.

Der Boden besteht nördlich des Kesselbachs aus dem Verwitterungsprodukt des Gneis, südlich desselben bilden das Gebirge der älteren Steinkohle angehörige, metamorphische Schiefer, Conglomerate und Porphyre, welche besonders einen äußerst steinig, zur Rensen- und Trümmerhaldebildung neigenden Boden von ziemlich großer Mächtigkeit liefern.

Dies im Vereine mit der steilen und schroffen Lage ist die Ursache, daß die Weiden der Gemarkung Präg zu den schlechtesten des ganzen Forstbezirks zählen.

182 ha sind bereits gänzlich herabgekommen, bestehen größtentheils aus nackten Steinflächen, worin das abströmende Meteorwasser Rensen eingerissen

hat; hierin werden besonders durch Lawinen bedeutende Geschiebemengen zu Thal gebracht, der Boden ist der Abschwehmung außerordentlich ausgesetzt, beim Betreten gerathen die Gesteinstrümmer in Bewegung. Fleckenweise gedeiht noch dünne Vegetation, einzeln und hirstweise Buchen und Fichten. Je nach der Steilheit der Lage ist diese Ausartung in mehr oder weniger hohem Grade vorhanden.

3. Anzahl des Weidviehes.

Auf die Weiden wurden im Sommer 1887 ausgetrieben: 9 Pferde, 179 Kühe, 201 Stück Jungvieh (ohne Kälber) und 117 Geisen. Die Zahl des Weidviehes hat gegenüber früheren Jahren abgenommen. Auf das Stück Großvieh berechnet entfällt 1,30 ha Weidfläche.

4. Einzelbeschreibung.

A. Hochweiden.

Gewann Präg.

Lage an den Hängen lehn, am Bache fast eben. Kann als Hochweide bezeichnet werden; am Bache meist anmoorig mit Binzen, Eriophorum und Birken bewachsen, die moorfreen Flächen zeigen guten Graswuchs, auch Blattfutter und würden sich eventuell zur Anlage von Matten eignen. An den Hängen Vegetation im Allgemeinen gering: Nardus, Genista, nur wo bewässert auch guter Graswuchs. Sumpfige Flecken. Hirstweise bestockt. Bewässerung und Entwässerung besser einzurichten.

Zwei größere Flächen sind bestockt, davon wäre die vordere steilgeneigte als Wald zu katastriren. Die hintere bewässerbare, meist sanft geneigte könnte abgeholzt und der Beweidung überlassen werden.

Die Waldfläche rechts vom Prägbach, in der nördlichen Ecke der Gemarkung, an den Unterhängen gelegen, sanft geneigt mit natürlicher Bodenfeuchtigkeit und zahlreichen Quellen, könnte ebenfalls der Beweidung überlassen werden.

B. Thalweiden.

Gewann Sengalenhalde.

Größtentheils steil und schroff geneigt. Die aus dem Verwitterungsprodukte des Thonschiefers und einzelner Porphyrstöcke bestehende Halde ist gänzlich herabgekommen. Ausgedehnte Trümmerhalden machen den Hauptbestandtheil aus. Tiefe Runsen durchziehen dieselbe in der Richtung des größten Gefälles und führen dem Thalbache bedeutende Geschiebemengen zu.

Die Halde zerfällt in zwei Stagen, deren obere durch einen sanft geneigten Absatz mit ziemlich viel Blattfutter von der unteren getrennt ist. Durch diesen wird das Fortschieben der Trümmer aus der oberen Stage thalabwärts zum Theile aufgehalten. Fleckenweise kommt besonders in der unteren Stage noch gutes Blattfutter vor. Oben dagegen ist die Vegetation ganz dünn und besteht

aus Teucrium und Genista. An einzelnen Stellen verhurstet mit Buchen und Fichten, besonders auf dem Stamm ist ein breiter Streifen bestockt. Eine an den oberen Hängen angelegte Kultur zeigt gutes Gedeihen.

Es liegt an dieser Halde die Gefahr nahe, daß das noch vorhandene Erdreich gänzlich abgeschwemmt wird, so daß eine Aufforstung mit ganz bedeutenden Schwierigkeiten verbunden sein würde, diese muß deshalb als dringlich bezeichnet werden. Der mittlere, sanft geneigte Abhang ist zu belassen.

Auch der vordere Theil der Halde, oberhalb der Fabrik, ist durchaus herabgekommen, wenn das Aussehen auch nicht so ganz trostlos ist, weil hier von dem Bergkopf die Meteorwasser nicht mit solcher Gewalt niederströmen, wie auf den bedeutend breiteren und höheren hinteren Weidflächen. Dennoch ist die Aufforstung ebenfalls als dringlich zu bezeichnen.

Ein flach gelegenes Stück am Bache könnte eventuell zu Nutzungsfeld umgewandelt werden. Der Streifen unterhalb der Landstraße bis zum Bache ist zu belassen. Vegetation meist gering, fleckenweise aber auch gut (Gras). Der Boden vielfach felsig (zerstreute Blöcke), an steilen Stellen stark zertreten.

Gewann Ellbogen.

Weide gering, felsig, hurstweise bestockt. Lage lehn und steil. Kann belassen werden, ist jedoch nicht verbesserungsfähig.

Gewann am Geschwenderbach.

Zu beiden Seiten des Prägbaches. Vegetation stellenweise gut, im Allgemeinen gering. Von der Waldgrenze her verhurstet. Der Lage nach unbedenklich. Ist zu belassen.

Gewann Zieg und Kesselbach.

Im Allgemeinen lehn geneigt, einzelne steile Plätze. Vegetation besteht flächenweise, wo bewässert, in gutem Graswuchs, theilweise bestockt. An den steilen Stellen ist der Boden zertreten und gelockert, besonders auch an den Unterhängen nahe der Landstraße. Ebenso an den sumpfigen Flecken. Die Bewässerung ist etwas besser als sonst in der Regel, aber auch verbesserungsfähig. Zu belassen bezw. verbessern.

Gewann Schweine.

Lage: Rechts vom Schweinebächle. Im Allgemeinen steil und schroff geneigt. Gegen den Bach zu lehn. Der schmale sanft geneigte Rücken des Schweinekopfes trägt gutes Blattfutter. Der Steilhang ist dagegen fast durchweg eine Schutthalde, bestehend aus Thonschiefertrümmern (Conglomerat). Beim Betreten werden Mengen von Trümmern in Bewegung gesetzt.

Die Meteorwasser haben Runsen in den Boden gerissen, Geschiebe gelangen darin bis zum Bache, besonders durch Lawinen. Der Bach selbst läuft meist im Felsbett. Aufforstung dringlich.

An den Untergehängen ist die Verwüstung eine weniger bedeutende, so daß diese Flächen der Weide noch erhalten bleiben können, jedoch sind sie vorerst in Bann zu legen. Die Steinriesen daselbst müssen durch Flechtzäune festgelegt werden. Das Gehölz an den Uferwänden muß erhalten bleiben.

Gewann am Blöflingsloch.

Unter der Schweine ist die Bodenueigung eine lehne. Die Vegetation gering, das Waldfeld steinig, theilweise zeigen sich Steinriesen.

Die Fläche unterhalb des Weges ist bewässerbar und zwar wäre die Anlage eines Buhrs zu empfehlen, da Wasser stets in ausreichender Menge vorhanden ist. Die Fläche oberhalb des Weges ist zur Inbannlegung auszuschneiden; ebenso die untere, wenn hier nicht Matten angelegt und die Flächen der Beweidung entzogen werden.

Links vom Schweinebächle ist die Bodenueigung steil und lehn. Bodenkraft noch ziemlich vorhanden. Es gedeiht Blattfutter und Gras, stellenweise steinige Flächen. Zu belassen, die Bewässerung zu verbessern. Der untere Theil könnte eventuell mit Hilfe eines Buhrs aus dem Schweinebächle in Mattfläche verwandelt werden.

Gewann Wildboden.

Die Weide oberhalb des Weges, welche an den Untergehängen des Spigenberg entlang führt, ist steil geneigt, gering, der Boden zertreten, locker und steinig mit Steinriesen. Ist in Bann zu legen.

Dasselbe ist der Fall fast auf der ganzen rechten Seite des hinteren Wildbodenbächle.

Links vom letzteren zu hinterst ist die Bodenueigung lehn, vorn steil. Die Bodenkraft auf der lehnigen Fläche noch gut, hier wird bewässert, die Vegetation besteht aus Blattfutter, Gras, wenig Unkraut; zu belassen. Auf der steilen Fläche sind vom Wege ausgehend, welcher zeitweise Wasser abführt, zwei Runsen entstanden, welche zugeworfen werden müssen. Die bestockte und verhurstete Strecke daselbst ist wegen der Steilheit der Lage als Wald zu katastriren, das Uebrige kann durch Zusammenlesen der Steine und rationelle Einrichtung der Wässerung verbessert werden. Die Weide zwischen vorderem und hinterem Wildbodenbächle kann noch als gut bezeichnet werden. War größtentheils geschorbt und trägt noch Blattfutter und Gras.

Gewann Dachsenberg.

Lage lehn. Genista, aber auch viel Blattfutter, theilweise am unteren Saume wässerbar. Zu belassen. Die daselbst sichtbare Runse ist zu verbauen. Das Wasser wird meist zur Mattenwässerung verwendet, darum ist die Bewässerung keiner bedeutenden Verbesserung fähig.

Gewann am Weisenbach.

Lage sanft und lehn. Vegetation im Allgemeinen gut. Zu belassen. Bewässerung kann verbessert werden. Sumpfige Stellen sind zu entwässern.

Gewann Wächtenen.

Lage meist lehn. Die steilen Stellen an der Kälberweid sind dünn bestockt. Vegetation ist im Allgemeinen gering, flächenweise jedoch gut. Zu belassen. Nur eine kleine Fläche südwestlich vom Eulenwald, noch nicht lange geschweint und steil, ist schon etwas zertreten und dürfte mit der Zeit herabkommen. Wird daher später aufgeforstet werden müssen.

Gewann Nollen.

Lage im Allgemeinen steil. Vegetation gering. Boden gelockert und steinig. Ueberall Steinriesen und Trümmerflächen. Ist bereits herabgekommen. Gibt zur dringlichen Aufforstung vom wasserwirthschaftlichen Standpunkte aus keine Veranlassung. Baldige Aufforstung jedoch wünschenswerth.

Die westliche Ecke ist zu belassen, sowie eine Auffahrt längs des Baches freizulassen. Rechts vom Eulenbächle ist die Lage lehn, Vegetation im Allgemeinen noch gut, wenn auch stellenweise von Moos dicht unterwachsen.

5. Schlüsse.

Soweit dem Kulm zugehörige Gesteine das Gebirge bilden, sind die steilen und schroffen Flächen in mehr oder minder hohem Grade herabgekommen. Dieselben sind deshalb aufzuforsten, zusammen 184 ha oder 34 Prozent der gesammten Weidfläche.

Bezüglich der Sengalenhalde und der Schweine, ca. 150 ha, ist die Aufforstung aus wasserwirthschaftlichen Gründen als dringlich zu bezeichnen. Diese Flächen sind außerordentlich steil, vielfach schroff, reichen von den Thalböden bis auf die Rücken, die abströmenden Meteorwasser erlangen hierdurch eine gewaltige Wucht, die Geschiebelieferung in den steil zu Thal stürzenden Rausen ist eine sehr erhebliche. Bei jedem stärkeren Regenguß findet Abschwemmung der feinen Erdtheile, wo solche noch vorhanden, statt.

Wegen sonniger Lage ist der Schneeabgang ein sehr früher. Als Weide sind sie werthlos, werden in der Regel nur im Frühjahr, wo auf anderen Stellen noch Schnee liegt, befahren. Die lehn und sanft geneigten Weiden des Gebietes vermögen bei Schonung bezw. Zubannlegung noch für lange Zeit lohnenden Ertrag zu geben. Doch ist vor Allem der Uebersetzung Gehalt zu thun.

Eine Verbesserung eines kleinen Theils der Weiden kann erreicht werden durch Vermehrung der Bewässerungsgräben (Anlage von Bahren) und Entwässerung sumpfigen Geländes (letzteres besonders im Gewann Präg, siehe Einzelbeschreibung) auf dem Wege der Frohnde.

Im Gewann Präg eignen sich ca. 84 ha Wald zu Weide und könnten eventuell abgeholzt und in solche umgewandelt werden.

Benennung und Lage.	Schneiden A.							
	Stücke im Gewann	Gute Weide A. 1.		Geringe Weide A. 2.				
		Ja	Nein	Ja	Nein	Wie hoch zu setzen	Wie hoch zu setzen	
Gewann „Engelschulde“	—	—	—	—	—	—	—	
Gewann „Eibogen“	—	—	—	—	—	—	—	
Gewann „am Weidwieserbach“	—	—	—	—	—	—	—	
Gewann „Zieg und am Kesselbach“	—	—	—	—	—	—	—	
Gewann „Friedg“	59,0	—	10,0	59,0	—	—	—	
Gewann „Kofen“	—	—	—	—	—	—	—	
Gewann „Hochstreu“, „am Weidenbach“ und „Häckerweid“	—	—	—	—	—	—	—	
Gewann „Ochsenberg“, „Hühlingried“, „Hühlerweid“	—	—	—	—	—	—	—	
Gewann „Schwein“	—	—	—	—	—	—	—	
Summe	59,0	—	10,0	59,0	—	—	—	

Stücke im Gewann	Ebschneiden B.										Bemerkungen.	
	Gute Weide B. 1.			Geringe Weide B. 2.				Geringere Weide B. 3.		Stück im all. Weide abgegr. werden.		
	Ja	Nein	Wie hoch zu setzen	Ja	Nein	Wie hoch zu setzen	Ja	Nein	Wie hoch zu setzen			
111,0	—	—	—	1,0	12,0	0,2	2,0	—	—	06,5	—	Besonderere Bemerkungen: Stücke sind nach 10 ha befristet (siehe Notizen im Anhang).
9,2	—	—	—	—	9,2	—	—	—	—	—	—	
11,5	1,5	—	—	7,0	30,0	—	—	—	—	—	—	
33,0	5,3	—	—	5,2	27,7	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8,4	
33,0	—	—	—	1,0	2,0	—	—	—	31,0	—	—	
69,6	19,0	—	—	2,0	50,6	—	—	—	—	—	—	
104,0	11,7	—	—	3,0	83,3	—	9,0	—	—	—	—	
94,0	—	—	—	—	8,0	—	29,5	—	—	56,5	—	Ebschneidestück auf der Höhe hat ganzjährig zu stehen. Was zur besseren Weidung ist nach 7 ha weidbar.
485,3	37,5	—	—	19,2	222,8	0,2	40,5	—	31,0	153,5	8,4	

Benennung und Lage.	Hochweiden A.							
	Fläche im Ganzen.	Gute Weide A. 1.		Geringe Weide A. 2.				
		Im Ganzen.	Bestockt.	Bestockt.	Zu belassen.	Aufzu- forsten.	Als Wald zu kata- striren.	Als Matten anzu- legen.
Gewann „Sengalenhalde“	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann „Ellbogen“	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann „am Geschwenderbach“	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann „Zieg und am Kesselbach“	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann „Präg“	59,0	—	—	10,0	59,0	—	—	—
Gewann „Nollen“	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann „Wächtenen“, „am Weisenbach“ und „Kälberweid“	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann „Ochsenberg“, „Blößlingsloch“, „Wildboden“	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann „Schweine“	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	59,0	—	—	10,0	59,0	—	—	—

Thalweiden B.												Bemerkungen.
Fläche in Ganzen.	Gute Weide B. 1.			Geringe Weide B. 2.				Herabgekommene Weide B. 3.		Wald kann als Weide abgegeben werden.		
	Zu belassen.	Bestockt.	Als Ratten oder Auhungsfeld anzulegen.	Bestockt.	Zu belassen.	Als Ratten anzu- legen.	Zu Bann zu legen.	Als Wald zu kata- strieren.	a. Auf- forstung bald noth- wendig.		b. Auf- forstung dring- lich.	
111,0	—	—	—	1,0	12,0	0,2	2,0	—	—	96,8	—	Von der herabgekomenen Fläche sind rund 10 ha bestockt (keine Kulturen sind angelegt).
9,2	—	—	—	—	9,2	—	—	—	—	—	—	
31,5	1,5	—	—	7,0	30,0	—	—	—	—	—	—	
33,0	5,3	—	—	5,2	27,7	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8,4	
33,0	—	—	—	1,0	2,0	—	—	—	31,0	—	—	
69,6	19,0	—	—	2,0	50,6	—	—	—	—	—	—	
104,0	11,7	—	—	3,0	83,3	—	9,0	—	—	—	—	
94,0	—	—	—	—	8,0	—	29,5	—	—	56,5	—	2,2 ha geringes Weidfeld auf der Höhe sind ganz isolirt und müssen ebenfalls aufgeforstet werden. Von der herabgekomenen Fläche sind rund 7 ha verhurftet.
485,3	37,5	—	—	19,2	222,8	0,2	40,5	—	31,0	153,3	8,4	